

# Gewissen

400 Mark

Fünfter Jahrgang. — Nummer 25

Montag, den 27. Juli 1926

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

## Zwangsläufigkeit.

Auch in Blättern der Mitte, wie etwa dem „S Uhr Abendblatt“, wird davon gesprochen, daß ein „offizielles Abblasen des Ruhrwiderstandes unmöglich“ sei. Es wird damit wiederholt, was der Reichskanzler Cuno neulich in Münster bekundet hat, daß der Ruhrwiderstand autonom, oder besser gesagt, ein revolutionärer Ausdruck für den Auflehnungswillen der Ruhrbevölkerung gegen die Vergewaltigung durch die Franzosen ist. Aber es muß bezweifelt werden, daß sich mit solchen Worten eine klare Erkenntnis der Folgen verbindet, die sich daraus ergeben.

Wir vermessen bei der amtlichen deutschen Politik seit Jahren das nüchterne Urteil, das dem Lauf der Dinge gerecht wird. Wie die Novemberrevolution von den Männern des alten Systems nicht gewittert wurde, so erweisen sich die parlamentarischen Erben des wilhelminischen Systems als politisch mindestens ebenso unfähig, dem Schicksal offen ins Auge zu schauen und ihr Handeln auf Geschichte einzustellen. Wenn es den Leuten der Mitte mit ihrem Wort „Ein Abblasen ist nicht möglich!“, „der Ruhrwiderstand ist nicht Sache der Regierung!“ voller Ernst wäre, dann würden sie nicht gleichzeitig einen Umfall der parlamentarischen Kräfte vorbereiten, der am deutlichsten dadurch bezeichnet wird, daß die sozialdemokratischen Parteiorgane es wagen, den Franzosen eine „Ansichtsbarmachung der Befehlsgebung“ als Lösung anzuschlagen. Wer wird den Widerstand an der Ruhr führen, wenn die Reichsregierung ihn sich selbst überläßt? Und was wird werden, wenn er auf diese Weise seinen Nüchtern verliert? Wir sehen keine andere Möglichkeit, als diese: daß die Arbeiterschaft die Fortsetzung des Widerstandes auf alle Fälle und um jeden Preis auf sich nimmt! und daß sie ihn so gestaltet, daß die Franzosen ihn weder mit militärischem Terror noch mit kapitalistischen Lockungen niederzuzwingen vermögen!

Nadef hat jochen in der Moskauer Exekutive erklärt, daß das „Gewissen“ mit seiner Kennzeichnung der kommunistischen Partei als einer Kampfpartei, die von Tag zu Tag mehr nationalbolshewistisch werde, durchaus Recht habe. Nadef erkennt, daß die Betonung der Nation und des nationalen Willens für die kommunistische Bewegung in Deutschland etwas anderes ist, als in anderen Ländern. Sie bedeutet hier, wie Nadef sagt, einen „revolutionären Akt“. Der Vernichtungswille der französischen Politik, der nicht wie im Kriege mit Drogen, Wein, Wägen, Gasen operiert, sucht vielmehr die Quellen der Produktion zu zerstören und nimmt damit dem Volke den letzten Nüchtern zum Leben. Aus dieser Not steigt dann das Gespenst des Bolschewismus auf, als der verzweifelte Wille eines Volkes zur Selbstbehauptung, ein blinder und wahnsinniger Wille, der rücksichtslos gegen sich selbst rast.

Nadef erklärt, daß der Bolschewismus einer Bevölkerung wie derjenigen an der Ruhr als „der einzige Ausweg“ erscheinen müsse. Er wird Recht bekommen, wenn die Ruhr vom übrigen Deutschland verlassen und verraten wird und ihre Bevölkerung sich dennoch nicht dazu hergeben will, sich der französischen Herrschaft freiwillig zu unterwerfen. Der an Landes- und Volksverrat gewöhnten U.S.P.D.-Machtung in den beiden sozialistischen Parteien des Reichstages und der diesen Parteien befreundeten frankophilen Nachbarschaft mag es auf einen weiteren Verrat nicht ankommen. Aber zugleich mit diesem blutigen Gespenst an der Ruhr, das verlorenen Bourgeois-Existenzen bereits das Bekenntnis entlockt: lieber Franzosenherrschaft als einen deutschen Kommunismus! erhebt sich im Lande jener andere Geist, den der Parlamentarismus trotz aller Bemühung nicht totzuschlagen vermag: jener Geist des entschlossenen Nationalismus, der nicht von der Leidenschaft einer Verzweiflung getragen wird, vielmehr zur äußersten Pflichtingabe aufruft.

Im Preussischen Landtage hat Severing gesprochen. Seine Rede zeigte wieder die Primitivität seines Denkens, die freilich in Anbetracht der geringen geistigen Ansprüche der ihm parteipolitisch verbundenen Linken

## Aus dem Inhalt:

Zwangsläufigkeit.

Nationalistisch.

Von Moeller van den Bruck

Jugend.

Von Otto Kayser

Held und Heiliger.

Von Hans Schwarz

Kritik der Presse.

die demagogische Kraft dieses Mannes ist. Severing versteht die Sprengkornbe, die der aus seinem Heim vertriebene Eisenbahnarbeiter unter einen französischen Eisenbahnzug wirft! Aber er versteht nicht, und mißbilligt gleichwohl die Tat von Idealisten, die der Gedanke an ihr Vaterland, das sie geschändet sehen, mit hohen unmateriellen Vorstellungen erfüllt! Nach seiner Rede erhielt Severing unter dem Beifall der Deutschen Volkspartei seine abstimmungsmäßige Rechtfertigung. Der Versuch der Deutschnationalen Volkspartei, ihn zu stützen, ist also einseitig gescheitert. Mit anderen Worten: das Gefühl der Not unseres Volkes ist noch nicht in die Häuser gedrungen, in denen sich die sogenannten Vertreter des Volkes versammeln. Man ist hier noch nicht fähig, mit der Parteipolitik im Innern, mit ihrem Mäntelchen, mit ihrem würdelosen Schacher- und Händlergeist, mit ihrem Versagen gegenüber allen Entscheidungen über das Schicksal der Nation abzurechnen.

Wir warnen die Männer des Parlaments, der Zwangsläufigkeit der Entwicklung zu spotten. Das Wienerkorn steht blutigrot an der Wand. Für ein Volk in der Not, wie das unsrige, gibt es nur noch radikale Entscheidungen. Die Entwicklung an der Ruhr führt zwangsläufig zu der Wahl zwischen den zwei Wegen: zwischen dem Widerstandswillen um der Nation und deren ureigenen Gütern willen — oder dem Widerstands- und gleichzeitig Umsturzwillen der Klasse um ihrer weltrevolutionären Ideen willen.

Wir sehen heute, daß man in Bayern in einer klaren Erkenntnis der notwendigen Stärkung der Staatsautorität immer dringender auf die Schaffung der Staatspräsidentenschaft hinarbeitet. Die Bayern wollen nicht, daß ihr Land in den Strudel einer hoffnungslosen Reichspolitik, die ihrerseits von dem parteipolitisch regierten Preußen bestimmt wird, hineingezogen wird. Man sieht dort den Kurs, den die große Koalition des Reichstages steuert, und man haut rechtzeitig vor.

In dem Hin und Her der innerpolitischen Entwicklung müssen überall in Deutschland die Kräfte der nationalen Selbsthilfebewegung sich über den Weg, den sie gehen sollen, klar sein. Der Ring der nationalen Bewegung, dessen Träger im Süden die bayerische Staatsautorität selber ist, braucht die lebendige Verbindung über den Osten nach dem Norden. Der Ring schlägt seine Brücken über die Mitte des Reiches, und er wahrt die Grenze im Westen. Die nationale Bewegung im Reich wird sich ihre eigenen Gesetze bestimmen, wofür sie im Chaos der Ereignisse, das sich zwangsläufig weiter entwickelt, ihrer konservativen Aufgabe gewachsen sein will. Nur wenn sie sich selber stark fühlt und ihre Stärke nach außen erkennbar werden läßt, wird sie verhindern können, daß bei dieser Entwicklung nicht auch der Bolschewismus im Innern ausbricht. Und nur dann wird sie, was entscheidend sein wird, die Fähigkeit und den Willen aufbringen können, auch an der Ruhr der Bevölkerung in ihrem weiteren Kampf gegen die Franzosen zu helfen.

## Nationalistisch.

Von Moeller van den Bruck.

I.

Man kann das Wort nicht in Verzug tun, wenn die Sache ihr Recht hat.

Deutsche hoffen nach unserem Zusammenbruche, sich in dem Leben, das man uns immerhin ließ, ohne Nationalismus einrichten zu können. Aber in einem Schicksale richtet man sich nicht ein. In einem Schicksale unterliegt man, oder obsiegt man.

Wir wollten dies nicht wahrhaben. Deutsche gedachten ein Geschäft mit dem Schicksale zu machen. Sie wollten sich die Gegenwart erkaufen, indem sie eine Schuld einräumten, die wir nicht hatten. Und was an Zukunft bevorstand, das suchten sie durch eine Erfüllungspolitik hinauszuschieben, die wir zunächst einmal auf uns nahmen und an die wir doch nicht recht glaubten. Man konnte nicht oberflächlich sein, wenn man auf diese Weise den Folgen eines verlorenen Krieges zu entgehen suchte. Und wir konnten nicht undeutscher sein, weil wir wider allen angeborenen Ernst der Nation handelten.

Der erste Januar mußte kommen, um uns zur Bestimmung zu bringen. Von den Ereignissen, die dieser Tag heraufführte, hatte man uns immer versichert, daß es niemals zu ihnen kommen werde. Na diesem Tage zerriß die gesellschaftliche Täuschung. Und eine Umdenkung ging in der Nation vor sich, deren Menschen zum ersten Male das Schicksal eines besiegten, eines darniedererschlagenen, eines in Ketten gelegten Volkes begriffen.

Von diesem ersten Januar an gibt es ein Recht auf Nationalismus in Deutschland. Jetzt kann man uns nicht mehr mit der Ausflucht kommen, es gebe auch andere und internationale Wege, um an das eine und einzige Ziel einer wiedererrungenen deutschen Selbstständigkeit zu gelangen, über das sich alle Parteien, wie sie versichern, einig sind.

Nationalist ist, wer sich nicht in das Schicksal der Nation ergibt, sondern ihm widersteht.

Nationalismus ist heute in Deutschland: Widerstand.

II.

Wenn der Nationalismus die Nation will, dann müßte es, sollte man meinen, das Natürliche sein, daß auch die Nation den Nationalismus will.

Aber in Deutschland ist, so scheint es, das Natürliche nicht das Politische, sondern das Unpolitische. Franzosen, Italiener, Engländer sind von einer anderen politischen Klasse. Es sind ältere Völker, die den Sinn ihrer Geschichte verstanden haben. Ihre Erfahrungen auf dieser Erde fixen ihnen im Blute. Ihre Menschen werden mit ihnen geboren. Und Generation gibt sie an Generation als politischen Instinkt und als diplomatische Disziplin weiter.

Nur in Deutschland ist möglich, daß es Frankophilie in einem Augenblicke gibt, in dem Frankreich die Nation weißbluten läßt. Es hat bei uns immer eine Franzosenspartei gegeben. Sie hat in Ueberläufergestalt schon mit den Römern paktiert. Sie hat später in Fürsten-

An das Postamt

## Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Stück der Zeitschrift

# Gewissen

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

für den Monat Juli zum Bezugspreise von M. 1500,—

Name

Ort und Straße